

ULRICH UMBACH  
Die Eifel-Ardennensau



**ULRICH UMBACH**

# **Die Eifel- Ardennensau**

*Reflexionen und Erlebnisse  
eines Jägers und Schweißhundführers*

**Neumann-Neudamm**

ISBN 978-3-7888-1974-3

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 2019 Verlag J. Neumann-Neudamm  
– eine Marke der Neumann-Neudamm GmbH  
Schwalbenweg 1, 34212 Melsungen  
Tel. 05661-9262-0, Fax 05661-9262-20  
[www.neumann-neudamm.de](http://www.neumann-neudamm.de)  
[info@neumann-neudamm.de](mailto:info@neumann-neudamm.de)

Printed in the European Community  
Satz & Layout: Neumann-Neudamm GmbH  
Titelgestaltung: Neumann-Neudamm GmbH  
Bildnachweis: Fotos Alle Abbildungen stammen, soweit nicht anders gekennzeichnet,  
aus dem Archiv des Verfassers.  
Druck & Verarbeitung: DZS Grafik d.o.o., Ljubljana

# INHALTSVERZEICHNIS

Geleitwort.....	7
Einleitung .....	11
Die Eifel-Ardennensau .....	13
Der Timberwolf.....	21
<i>Bobby</i> – ein unadliger Jagdhund.....	31
Der Ritt auf dem Keiler.....	53
Mutterfreuden – Mutterleiden.....	63
Laufschüsse .....	75
Hirschbrunft.....	89
Gedanken der Hege.....	101
Lebenskeiler .....	109
Meine Hunde .....	127

Quo vadis Jagd? .....	147
Der stille Tod.....	153
Nachsuchen-Nebenfunde.....	165
Zwei „Räubergeschichten“.....	177
Drückjagdsaison .....	183
Fehlgesucht oder nicht gefunden .....	199
Am Bail .....	209
Freud und Leid .....	217
Nachwort .....	229



## GELEITWORT

**E**s schien alles Routine zu sein. Ein jagdlicher Elfmeter sozusagen. Wir brauchten ein „Marzipan-Schweinchen“ zum Grillen. Also so um die 40 Kilogramm. Auf dem Rückweg vom Morgenansitz bemerke ich drei Überläufer, die vertraut durch den dichten Unterwuchs wuseln. Schnell flügle ich vor zu einer breiten Schneise. Als ich ankomme, ist der erste Überläuferkeiler bereits rüber, der zweite tut mir den Gefallen und verhofft kurz am Schneisenrand. Schon ist die Kugel draußen. Die Sau stürmt in den Brombeer-Himbeer-Dschungel, dann ist es still.

Das hat ja wunderbar geklappt. Ich bin auf etwa 80 Meter Mitte Blatt abgekommen. Mit der 9,3 x 74R eine sichere Sache. Ich hole das Auto, nehme den Bergegurt und will die Beute rausziehen. Schweiß am Anschluss weist mir ebenso den Weg wie der Fluchtkanal durch den dichten Unterwuchs. Irgendwo hier muss es liegen. Ich folge und folge – doch kein Schwein zu sehen. Als nach gut 100 Metern das Stück erkennbar einen Wechsel angenommen hat, ist klar: Hier stimmt was nicht.

Was machen? Ich rufe auf dem Handy den für uns zuständigen Schweißhundführer an. Der meldet sich auch sogleich – allerdings aus dem Urlaub in Italien. Etwas weiter von meinem Tatort entfernt weiß ich einen jungen Jäger mit einem erfahrenen Gebirgsschweißhund.



Eigentlich hätte er keine Zeit, bescheidet er mir am Telefon, sagt dann aber glücklicherweise doch zu. Vieles spricht dafür, dass es keine große Sache wird ...

Mit einer gewissen Ungeduld beobachtete ich, wie er vor Ort in aller Ruhe die ganzen Vorbereitungen für den Einsatz trifft. Halsband, GPS, Schutzweste für Hund, Schutzkleidung für Mensch, Messer, Waffe ... Dann geht es endlich zum Anschuss. Ohne zu zögern arbeitet sich der Rüde durchs Dornendickicht. Nach 200 Metern rauscht es in unmittelbarer Nähe, doch zu sehen ist nichts. Der Hund wird laut, will hinterher und wird geschnallt. Was hat das Stück bloß für einen Schuss?

Ab geht die Hatz, natürlich prompt ins Nachbarrevier mit Erlenbruch und reichlich Schilf. Als anerkannter Schweißhundführer darf Christof hinterher. Über GPS kommen wir langsam näher und hören Standlaut. Ich bleibe zurück. Mühsam kämpft sich der sportliche Hundeführer heran, ohne viel Krach zu machen. Ein Schuss fällt. Die Sau liegt. Nach kräftigem Abliebeln des Hundes durch sein Herrchen interessiert mich natürlich der Kugelsitz. Hoher Vorderlaufschuss, der Brustkern noch mit angekratzt. Wie ist das möglich? Ich bin deutlich höher abgekommen. Um es kurz zu machen: Die Waffe, mit der ich jahrzehntelang nie ein Problem hatte, schoss glatt 12 Zentimeter zu tief. Ursache auch für den Büchsenmacher nicht erkennbar.

Warum dieses persönliche Erlebnis als Einstieg in das 2. Buch von Ulrich Umbach? Es soll verdeutlichen, welch wertvollen Dienst Schweißhundführer am Waidwerk, für Wild und Jäger leisten. In erster Linie geht es dabei um den Tierschutz, um das Ausgleichen von menschlichen Fehlern bei der Jagdausübung. Die Jäger in Deutschland dürfen glücklich sein, dass es in unseren Landen so ein ausgeprägtes Nachsuchenwesen gibt, das zur Hilfe geholt werden kann.



Einer von ihnen ist Ulrich Umbach. Seit mehr als 50 Jahren ist er als „grüne Feuerwehr“ mit großem Engagement auf der Wundfährte im Einsatz. Über 7.000 Nachsuchen bedeuten eine gewaltige Leistung – körperlich wie zeitlich. Kein Wunder, dass ihm nach dem großen Erfolg seines ersten Buches „Auf den Knien durch die Eifel“ der Stoff noch lange nicht ausgegangen war. Seine neuen Geschichten spiegeln die jagdliche Situation in der Eifel in den verschiedenen Jahrzehnten authentisch wider. Sie sind nicht nur spannend und unterhaltsam, sondern auch stets lehrreich. Der Schwerpunkt liegt natürlich auf der Arbeit am langen Riemen.

Der pensionierte Forstmann und jagdpolitisch aktive Kreisjagdberater aus der Eifel hat sich über die praktische Arbeit hinaus aber auch stets für die Weiterentwicklung einer anständigen Jagd eingesetzt. Die von ihm ins Leben gerufenen Anschusseinare sind ein überzeugendes Beispiel dafür. Aber egal in welcher Mission Ulrich Umbach auch tätig ist – sein übergeordnetes Ziel bleibt stets, Tierleid mit seinen Hunden und Helfern möglichst schnell zu beenden. Das ist ihm eine Herzensangelegenheit, die in jeder Zeile dieses Buches zu spüren ist. Nirgendwo scheint mir der Begriff „gelebte Waidgerechtigkeit“ passender als hierfür.

FRANK RAKOW, ehm. Chefredakteur der DJZ



*Eifellandschaft am Abend*

## EINLEITUNG

Nach der erfolgreichen Veröffentlichung von drei Auflagen meines ersten Buches „Auf den Knien durch die Eifel“ haben mich viele bedrängt, noch einen weiteren Band folgen zu lassen. Gerne kam ich dem Wunsch nach und schrieb noch einiges an Anekdoten, Erlebnissen und Begegnungen mit Mensch und Tier in der Eifel nieder.

Seit dem Erscheinen meines ersten Buches sind mittlerweile drei Jahre vergangen. Auch in dieser Zeit ist es mir vergönnt gewesen, weiterhin als Schweißhundführer und Jäger tätig zu sein. Zahlreiche Nachsucheneinsätze sind unterdessen von mir und meinem Team durchgeführt worden. Mein Team, das sind aktuell meine Freunde Felix, Gunter, Daniel und Vox sowie unsere Hunde „Birka“, die jetzt 10-jährige erfahrene und sensationell sicher arbeitende Hannoversche Schweißhündin (HS), meine jetzt 3-jährige HS-Hündin „Diana“ und die 7-jährige Deutsch-Drahthaar-Hündin (DD) „Coco“ als Loshund. Alle und ein paar andere mehr werden in den folgenden Geschichten eine Rolle spielen.

Ich widme dieses Buch meinem vor Kurzem verstorbenen Freund Uwe Schmitt, der mit mir in den letzten 15 Jahren im wahrsten Sinne des Wortes durch dick und dünn gegangen ist. Er war, genau wie ich, anerkannter Schweißhundführer in Rheinland-Pfalz. Viele Einsätze

haben wir zusammen bestritten, haben uns ausgetauscht und gegenseitig unterstützt. Wir waren verbunden bis in die letzte Stunde seines Lebens. Seine Hunde werden weitergeführt von seinem Sohn Daniel. Ich werde ihn dabei begleiten, um ihm die eine oder andere Anleitung geben zu können. Das habe ich seinem Vater noch versprochen.



*Uwe Schmitt mit Bari und Distel © Daniel Schmitt*

Einige der nachfolgenden Erzählungen liegen Jahrzehnte zurück, andere sind neueren Datums. Ich wünsche allen Lesern entspannende Stunden und viel Vergnügen und würde mich freuen, wenn einige Anregungen zur Jagdausübung und Hundeführung auf fruchtbaren Boden fallen.

Der Verfasser